

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 2

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.60 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 4. Januar.

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg.; Reklame 50 Pfg.; bei mehrmaliger Eindrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 1.

Einladung zum Abonnement

auf den
„Rheingauer Bote“

mit wöchentlich beigelegtem

Illustriertem Sonntagsblatt.

Mit letzter Nummer begannen wir unseren 42. Jahrgang und laden zum Abonnement auf das mit dem 1. Januar 1918 begonnene I. Quartal höflichst ein.

Der „Rheingauer Bote“ veröffentlicht alle für das Publikum wichtigen Bekanntmachungen des Königl. Landratsamtes und der militärischen Behörden, sowie die Bekanntmachungen der Stadtgemeinde Rüdesheim.

Der „Rheingauer Bote“ bringt wie seither zeitgemäße Leitartikel, Kriegs-, politische, lokale und vermischte Nachrichten so vollständig und rasch wie dies nur möglich ist.

Der „Rheingauer Bote“ widmet auch dem Feuilleton besondere Aufmerksamkeit und begann in letzter Nummer mit dem sehr spannenden Roman „Der goldene Käfig“. Neu hinzutretenden Abonnenten werden die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

Bei seiner allgemeinen Beliebtheit und Verbreitung eignet sich der „Rheingauer Bote“ ganz besonders für Inserate und wird bei Wiederholung entsprechender Rabatt gewährt.

Verlag und Redaktion des „Rheingauer Bote“ haben den festen Voratz voll und ganz ihre Pflicht zu tun und allen Ansprüchen des Leserkreises entgegenzukommen; dieselben rechnen aber dabei auf die fortwährende Treue der verehrlichen Abonnenten und auf weitere Empfehlung auch in denjenigen Kreisen, die dem „Rheingauer Bote“ noch fern stehen.

Der Abonnementspreis beträgt für das Vierteljahr einschließlich Trägerlohn:

Mf. 1.20 ohne Illustriertes Sonntagsblatt

Mf. 1.60 mit 4seitig Illustriertem Sonntagsblatt.

Hochachtungsvoll

Die Redaktion und Expedition
des „Rheingauer Bote“.

Bekanntmachungen.

Die Militärpflichtigen, welche in Rüdesheim wohnen oder sich dauernd aufhalten, werden aufgefordert, sich zur Stammtrolle anzumelden und zwar

im Rathaus — Zimmer 3 —
Jahrgang 1898 am Montag, den 14. ds. Mts.
vormittags 11 Uhr.

„ 1897 „ Dienstag, den 15. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr.

„ 1896 „ Dienstag, den 15. ds. Mts.,
vormittags 11 1/2 Uhr.

ältere Jahrgänge Dienstag, den 15. ds. Mts.,
vormittags 11 1/2 Uhr.

Ausweis-papiere (Geburts-scheine, Musterungs-
ausweise pp.) sind mitzubringen.

Rüdesheim, den 3. Januar 1918.

Der Magistrat.

Die Anmeldungen zur Entrichtung des Baren-
umsatztempels sind

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag
vormittags von 8 bis 10 Uhr
im Rathaus — Zimmer 11 — abzugeben.

Anmeldungsformulare können daselbst von den-
jenigen Steuerpflichtigen, denen Formulare noch nicht
zugegangen sind, in Empfang genommen werden.

Rüdesheim, den 2. Januar 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Das Fleisch wird morgen Samstag, den 5.
Januar wie folgt verkauft:

1. bei Joh. Münch I.:

Bezirk	11 u. 26	von	8-9	Uhr	vormittags
„	12 u. 13	„	9-10	„	„
„	1	„	10-11	„	„
„	2	„	11-12	„	„
„	3	„	1-2	„	nachmittags
„	4	„	2-3	„	„
„	5 u. 6	„	3-4	„	„
„	7	„	5-6	„	„
„	8	„	6-7	„	„
„	9 u. 10	„	7-8	„	„

2. bei Moritz Moos:

Bezirk	24	von	8-9	Uhr	vormittags
„	25 u. 14	„	9-10	„	„
„	15	„	10-11	„	„
„	16	„	11-12	„	„
„	17	„	1-2	„	nachmittags
„	18	„	2-3	„	„
„	19	„	3-4	„	„
„	20 u. 21	„	5-6	„	„
„	22	„	6-7	„	„
„	23	„	7-8	„	„

Das Gewicht wird in den Verkaufsstellen bekannt
gegeben.

Es wird dringend gebeten, daß sich die Ver-
sorgungsberechtigten Zeller oder Papier mitbringen.

Am Montag, den 7. Januar erhalten frische
Wurst:

1. bei Joh. Münch, Bezirk 7 von 9-10 Uhr
8 10-11 „

2. bei M. Moos, Bezirk 9 von 9-10 „
der Rest von 8 10-11 „

125 Gramm auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder
die Hälfte.

Von der Fleischkarte werden 4 Abschnitte ent-
nommen.

Rüdesheim, den 4. Januar 1918.

Der Magistrat.

Am Montag, den 7. ds. Mts. werden sämt-
liche Grundbesitzer, welche Kartoffeln anpflanzen
wollen aufgefordert, dieselben auf dem Rathaus
— Zimmer 4 — persönlich anzumelden.

Die Anmeldung erfolgt von vormittags 10 bis
nachmittags 1 Uhr. Es wird darauf aufmerksam
gemacht, daß alle diejenigen, welche bis jetzt schrift-
lich angemeldet haben, gutun der Sicherheit halber
nochmals anzumelden.

Ebenfalls wird die Bestellung von Sommergerste,
Sommerweizen und Hafer zum Ausfällen für das
nächste Frühjahr entgegen genommen.

Rottkeesamenbestellung wird mit diesem Zeit-
punkt ebenfalls abgeschlossen.

Rüdesheim, den 3. Januar. 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Am nächsten Samstag, den 5. ds. Mts. wer-
den sämtliche Haferanbauer, welche keine Pferde
besitzen und keinen Anspruch auf Selbstversorgung
erhoben haben, nunmehr aufgefordert, den Hafer
restlos abzuliefern.

Die Ablieferung erfolgt am alten Amtsgericht
von vorm. 11-12 Uhr. Es wird aufmerksam ge-
macht, daß nicht Ablieferung sowie evtl. Verschlei-
erung Bestrafung nach sich zieht.

Rüdesheim, den 3. Januar 1918.

Der Magistrat: Alberti.

Der deutsche Generalstab

meldet:

Großes Hauptquartier, 2. Januar
(H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Von Dismude bis zur Densle war die Artillerie-
tätigkeit von Mittag an in einzelnen Abschnitten
gesteigert. Nördlich und südlich von Lens lebte sie
in Verbindung mit erfolgreichen Erkundungen vor-
übergehend auf. Auch zwischen Arras und St.
Quentin nahm das Feuer zeitweilig an Stärke zu.
Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von
Marcoing gefangenen Engländer hat sich
auf 500 erhöht.

Front Deutscher Kronprinz
Nördlich von Proxens und beiderseits von
Dunes erhöhte Geschütztätigkeit. Erkundungsvor-
gänge führten an mehreren Stellen der Front zur
Gefangennahme einer Anzahl Franzosen.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz

Die Feuerstätigkeit war auf der Hochfläche von
Asiago und im Tömbagebiet zeitweilig gesteigert.

Großes Hauptquartier, 3. Januar
(H. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie-
kämpfe. Nahe der Aisne wurden bei gelungener
Unternehmung Gefangene eingebracht. Franzö-
sische Vorkämpfe in der Champagne, nörd-
lich von Proxens und nördlich von Le Mesnil
schüßerten in auferem Feuer.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

An der
mazedonischen und italienischen Front
ist die Lage unverändert.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 2. Jan. (H. T. B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz

Auf der Hochfläche von Asiago, im Gebiet des
Monte Tomba und an der unteren Piave entwickel-
ten sich zeitweilige Artilleriekämpfe. Am 28. Dezem-
ber früh wurde unsere Besatzung aus der Damm-
stellung bei Zenson ohne Verluste auf das westliche
Piaveufer zurückgenommen. Der Gegner, der diese
Räumung erst am 31. Dezember bemerkte, hielt
bis zu diesem Tage die verlassenen Stellungen fort-
gesetzt unter Artillerie- und Minenwerferfeuer.

Wien, 3. Januar. (H. T. B.) Amtlich wird
verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz

Keine besonderen Ereignisse.

Greignisse zur See.

Berlin, 1. Jan. (B. T. B. Amtlich.) Eine unserer U-Boote, Kommandant Norveikenskapitän Rophamel, der seine letzte Fahrt bis zu den Kapverdischen Inseln ausdehnte und noch dort im Hafen von Porto Grande zwei große brasilianische (ehemals deutsche) Dampfer verlor, ist glücklich glücklich in die Heimat zurückgekehrt. Personal und Material haben die lange Fahrt bestens überstanden und hierdurch einen neuen Beweis geliefert, ebenso sehr für die gute Ausbildung der Besatzung wie für die Betriebssicherheit unserer U-Boote, die nach der Lückhaftigkeit unserer Konstruktion aus der gewissenhaften Arbeitsweise unserer Werftarbeiter zu danken ist. So trägt auch diese ihr Teil zu den Erfolgen des U-Bootkrieges und damit zum endlichen deutschen Siege bei. Die Gesamtbente dieses U-Bootes besteht in der Versenkung eines wahrhaftig amerikanischen Zerstörers, von neun Dampfern und fünf Segelschiffen mit rund 45 000 Bruttoregistertonnen. Unter den Ladungen der meist von Amerika nach Italien oder Frankreich bestimmten Schiffe befanden sich mindestens 10 000 Tonnen Kriegsmaterial, ferner Kaffee, Leder, Weizen, Kupfer, Stahl, Erdnüsse, Gummi in größeren Mengen. 22 Tonnen Kupfer hat das U-Boot anßerdem als wertvollen Beitrag für die deutsche Kriegswirtschaft mitgebracht. S. M. der Kaiser hat dem Kommandanten der schon auf eine Reihe rühmlicher Kriegseinsätze zurückzuführenden *For le merite* verliehen.

Berlin, 2. Jan. (B. T. B. Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im englischen Kanal und Atlantischen Ozean neuerdings vier Dampfer, drei Segler und drei Fischerfahrzeuge versenkt, darunter ein bewaffneter tief beladener Dampfer, ferner der englische Schoner „Proba“ mit Kohlen von Swansea nach Cherbourg, der portugiesische Schoner „Mortuago“ mit Salzladungen nach Frankreich sowie der portugiesische Fischdampfer „Argos“. Von den übrigen versenkten Dampfern hatte einer Stahlwaren von Swansea nach Cherbourg geladen. Ein anderer Dampfer wurde aus einem gesicherten Geleitzuge herausgeschossen.

Daag, 3. Jan. Aus London teilt der Vertreter des „Amsterdamer Handelsblad“ mit, daß die „Murore“, welche die Mitglieder der Schifffahrt-Expedition nach Daag bringen sollte, auf der Heimreise untergegangen ist. Das Schiff war lange überfällig und schon im Juni von Neu-Seeland abgegangen.

Die Schwierigkeit des Nachrichtenempfangs aus England bringt es mit sich, daß wir nur wenig über die wahrscheinlich nicht geringen Verluste der kaiserlichen Handelsflotte durch Minen hören. Dagegen findet man in neutralen Blättern häufiger Meldungen über Minenexplosionen vor der englischen Küste, die den Untergang von neutralen Dampfern herbeiführt haben. Das U-Boot hat infolge der Erfüllung anderer wichtiger Aufgaben nur in den seltensten Fällen Zeit, die Wirkung der von ihm gelegten Minen zu erwarten.

Kürzlich hatte jedoch „U.“ vor einem großen englischen Hafen Gelegenheit, den Erfolg sofort festzustellen. Eine Minenbohrung war mit ihren Reglern und Suchscheinern über das am Grunde liegende U-Boot hinweggefahren und hatte sich nach Norden entfernt. Von dorther kamen, wie „U.“ beim nächsten Austausch bemerkte, einige Dampfer in Sicht, deren Kurs genau auf das U-Boot zuführte. Sofort wurden Minen aus zur Kurslinie der Dampfer gelegt und abgelassen. Eine Viertelstunde später erfolgte eine heftige Detonation, und beim Austausch konnte man beobachten, daß ein 3000-Tonnen-Dampfer auf die Spitze aufgelaufen und im Sinken begriffen war. Er blieb stark dampfend aus. Ueber der See lagerte eine dicke Sprengwolke. Dem Dampfer fehlte das ganze Hinterteil, das anscheinend durch die Minenexplosion weggerissen war und wodurch das Sinken sehr beschleunigt wurde.

Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

3) (Nachdruck verboten.)

Erst das Erscheinen des Doktors unterbrach ihn in seinen stürmisch durcheinander wogenden Gedanken; mit ängstlicher Spannung erwartete er den Ausspruch des Arztes. Dieser vermochte nach genauer Untersuchung nur die Angabe des jungen Gutsbesizers zu bestätigen.

Am Abend, nachdem die Überführung der Leiche des Barons in dessen Schloß stattgefunden, leistete Stange dem Förster noch einige Stunden Gesellschaft. Sie saßen in dem mitterleuchteten Stübchen beieinander und vermunter betrachtete der Gutsbesizer den von ihm hochgeschätzten Weidmann, der starr in sein Glas blickte und zeitweise seinen Galt ganz zu vergessen schien.

„Was haben Sie nur, Sievers?“ fragte Stange endlich. „Soll ich Sie aufheitern, — Ihnen lustige Geschichten erzählen?“

„Nein — nein, heute nicht, — Herr Stange — ich mag heute nichts Lustiges hören.“

„Um — Sie denken an Ihre Familie, an Frau und Tochter in der Heimat?“

„Um, an die denke ich.“

„Haben Sie lange keine Nachricht erhalten?“

„Nein, sehr lange nicht.“

„Wird Ihre Tochter, die junge Frau, Sie nicht mit ihrem Gatten besuchen, damit Sie ihn endlich kennen lernen?“

„Wo sollen sie die Mittel dazu hernehmen?“

„Es geht ihnen schlecht?“

Etwa eine Stunde später, als das U-Boot schon weit abgelaufen war, erschütterte wiederum eine ferne Detonation die Luft. Im Westen, dort, wo die Sperre liegen mußte, quoll dicker, schwarzer Qualm über dem Horizonte auf. Eine zweite Mine hatte ihre Schindigkeit getan.

Bern, 2. Jan. (B. T. B.) Die der „Zeit Parisien“ berichtet, konnten infolge von Verkehrsschwierigkeiten die im letzten Monat in Frankreich gelieferten und die eingeführten Kohlenmengen nur teilweise verteilt werden. Der Munitionsmünister gestattete daher dem Bräutchen, die während des Sommers angelegten Kohlenreserven an die Bevölkerung zu verteilen. Der Bergbau-Münister ermahnt im „Zeit Parisien“ zur größten freiwilligen Einschränkung besonders im Brotverbrauch, damit es nicht zu einer Mangel an Brot für die Bevölkerung oder gar eines brotlosen Tages kommen möge. Den Zuckerbäcker und Schokoladenfabriken wird kein Zucker und kein Mehl mehr geliefert. Eine Verordnung über die Schließung der Zuckerfabriken steht unmittelbar bevor. Der Fleischgenuss wird auch eingeschränkt und den Gasthäusern eine weitere Einschränkung der Speisekarte vorgeschrieben werden. Privatpersonen soll der Gebrauch des Kraftwagens vollkommen unterbunden werden. Der Minister betont, daß der Hauptgrund für die bevorstehenden Einschränkungen der U-Bootkrieg ist, denn abgesehen von der Vernichtung erhöhte sich die Schiffsräumnot dadurch, daß die Schiffe in Geleitzügen fahren und große Umwege zur Vermeidung besonders gefährlicher Gebiete machen müssen.

Dannover, 2. Jan. Auf eine zum Jahreswechsel vom Magistrat an den Generalfeldmarschall von Hindenburg gerichtete Begrüßungsdrablung ist zu Händen des Stadtdirektors Tramm folgende Antwort eingelaufen:

Euer Hochwohlgeboren und dem Magistrat der Residenzstadt Dannover tiefen Dank für gütiges Gedenken und herzlichste Glückwünsche zum Jahreswechsel. Ich trete voll Zuversicht in das neue Jahr ein mit dem festen Vertrauen, daß uns nach endgültigen Siegen und nach Ueberwindung etwaiger Schwierigkeiten ein ehrenvoller, der schweren Opfer würdiger deutscher Friede beschieden sein wird. Als mit Gott getrost vorwärts! Allen Mitbürgern herzlichsten Dank. Feldmarschall v. Hindenburg.

B. T. B. Berlin, 3. Jan. Am Jahreswechsel wurde vom Präsidenten des Reichstags, Grafen v. Helldorf, an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Eure Kaiserliche und Königlich Majestät! Ich, beim Jahreswechsel des christlichen und heiligen Glückwünsche des Reichstags entgegenzunehmen zu wollen. Eure Majestät bliden mit dem deutschen Volk auf ein Jahr zurück, das den deutschen Waffen und denen seiner Verbündeten zu Wasser, zu Land und in den Wäldern die ruhmvollsten Erfolge gebracht hat, den unüberwindlichen Offensivkraft unserer Heere und Flotte von neuem bewiesen und die Widerstandskraft des deutschen Volkes an der Front und in der Heimat zum glänzendsten Ausdruck gebracht hat. Das Samenkorn des Friedens, das Ihre Majestät mit Eurer Majestät hohen Verbänden am 12. Dezember 1916 gelegt hat, ist aufgegangen. Mit Eurer Majestät treten wir in das neue Jahr in der begründeten Hoffnung, daß das blutige Völkerringen sich seinem Ende nähert und uns dem ersehnten Ziel eines Friedens entgegenbringen wird, der unsere und unserer Verbündeten ungehinderte Entwicklung aller geistigen und wirtschaftlichen Kräfte in der Welt gewährleisten möge. Des Allmächtigen Segen ruhe auf Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät, dem ganzen kaiserlichen und königlichen Hause und auf unserem geliebten Vaterland.

Darauf ging folgende Antwort ein: „Ich danke Ihnen herzlich für die freundlichen Wünsche, die Sie mir im Namen des Reichstags bei Ausgange des alten und ruhmgelohnten Jahres dargebracht haben. Den unerschütterlichen Willen, einen die Zukunft und Wohlstand des Reichs sicherstellenden Frieden zu erkämpfen, wird

das deutsche Volk — das vertraue ich zuversichtlich — auch im neuen Jahr an der Front und dahinter zu Kaiser und Reich voll bringen, und mit Gottes Hilfe wird das schon. Wer gelingen und das ersehnte Friedensziel in absehbarer Zeit erreicht werden.

Berlin, 2. Jan. Heute nachmittag fand im Schloß Bellevue unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrat statt, der sich im wesentlichen mit den Verhandlungen von Brest-Litowsk beschäftigte.

Berlin, 2. Jan. Am Neujahrstage hatte, wie bereits gemeldet, der Staatssekretär von Kühlmann die Führer der Fraktionen zu sich geladen. Die Besprechung, die um 5 Uhr begonnen hatte, dauerte bis tief in die neunte Abendstunde. Die Stellung der Abgeordneten zu den Brest-Litowsker Abmachungen erwies sich als durchaus nicht einheitlich. Eine unbedingt ablehnende Haltung scheinen die Unabhängigen Sozialdemokraten eingenommen zu haben, als deren Sprachrohr der Abgeordnete Haase sich recht scharf äußerte. Staatssekretär von Kühlmann teilte mit, daß er bereits am heutigen Abend zu den Verhandlungen zurückkehren möchte, so daß es ihm nicht möglich sein werde am morgen stattfindenden Sitzung teilzunehmen.

Wien, 2. Jan. Ein Rundtelegramm Trojts teilte heute mit, daß die von Russland den anderen Verbündeten gewährte Frist zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen nicht erst am 4. sondern schon am 3. Januar abläuft.

Daag, 2. Jan. Reuter. Die „Times“ meldet aus Washington: Zwischen London, Paris und Washington findet ein Gedankenaustausch über die Form der Antwort auf die deutsch-österreichischen Friedensbedingungen statt, die durch die Botschaften übermittelt wurden. Es ist noch nicht entschieden, ob Wilson, Lloyd George und Clemenceau antworten werden. Im beabsichtigten Falle wird die Antwort mit den Erklärungen Wilsons übereinstimmen und wahrscheinlich eine wiederholte Darlegung der Kriegsziele in der Form eines Aufrufs an die feindlichen Völker über den Kopf ihrer Herrscher hinweg, enthalten.

Rotterdam, 2. Jan. Aus Petersburg wird gemeldet, daß der Matrose Grenow zeitweilig zum Oberkommandierenden im Militärbezirk Petersburg ernannt worden ist.

Petersburg, 31. Dez. Die „Times“ meldet: In Bessarabien wurde die moldavisische Republik ausgerufen. Die neue Republik wird innerhalb des russischen Staatsverbandes bleiben.

Petersburg, 31. Dez. Es wird gemeldet, daß sich in Tunesien eine autonome Regierung gebildet hat.

Brest-Litowsk, 3. Jan. (B. T. B. Nichtamtlich.) Am 1. Januar ist in Brest-Litowsk die Friedensdelegation der ukrainischen Volksrepublik, zusammengesetzt aus folgenden vier Bevollmächtigten, eingetroffen: M. H. Lemisch, N. M. Pribinski, M. A. Polosow, A. A. Sowinski. Alle vier Mitglieder sind Mitglieder der ukrainischen Zentralrada (des ukrainischen Parlaments) und der allukrainischen konstituierenden Versammlung (in Petrograd). Die Delegierten der Ukraine haben alle Vollmachten der ukrainischen Volksregierung zur Führung der Friedensverhandlungen.

Im Gespräch mit unserem Korrespondenten haben die Bevollmächtigten erklärt, daß nach der Note des Generalsekretariats (Regierung der Ukraine) die ukrainische Republik jetzt den Weg selbständiger internationaler Beziehungen einschlägt. Die Bevollmächtigten der Ukraine bemerkten, daß sie bedauerlicherweise gezwungen seien, die Tatsache zu konstatieren, daß die deutsche Presse bezüglich der wahren Schläge in der ukrainischen Republik sehr schlecht orientiert sei. So sei zum Beispiel die deutsche Gesellschaft durch unrichtige und teilweise geradezu phantastische Nach-

„Sehr schlecht“, fürchte ich. Meine Alte deutete mir im letzten Briefe an, daß sie ihr Leben auf recht kümmerliche Weise fristen müßten, und wenn sie ihnen nicht mit Rat und Tat beistünde, würde sie vielleicht gar nicht gehn. Ach, wäre ich daheim gewesen, hätte ich meine Einwilligung nicht gegeben — aber ich saß hier im Walde und bekam nur die Briefe!“

„Und jetzt wollten Sie, Ihre — Alte wäre bei Ihnen, nicht wahr?“

„Ja, das wollte ich — und werde sie auch bald nachkommen lassen, — 's wird schon gehen!“

Trotz dieser Mitteilungen bemerkte Stange, daß das Wesen des Försters heute ein zerstreutes, gewissermaßen zerfahrenes war, und daß er nicht mit dem Interesse von seiner Familie sprach, wie sonst.

„Sie sind müde, Förster“, fragte er. „So will ich gehen. Gute Nacht und auf Wiedersehen.“

Er schritt langsam hinaus, der Förster aber saß unterdessen regungslos auf seinem Lieblingsplatz, kugelte den Kopf in die Hände und starrte vor sich nieder.

Die sechsstaubigen Mark lasteten wie ein Alp auf seiner Seele.

Als einige Tage darauf Leonhard Sievers, von dem Begräbnis des Barons zurückgekehrt, durch den dichten Wald seinem Hause zuschritt, bemerkte er auf der kleinen, hölzernen Bank vor der Tür zwei Personen, welche ihn zu erwarten schienen.

Er beschleunigte seine Schritte, traute aber seinen Blicken kaum, als plötzlich die beiden weiblichen Gestalten sich erhoben und die eine in schnellem Lauf auf ihn zugeeilt kam, während die andere etwas langsamer folgte.

Ein Freudenrufen, wie ihn seit langer Zeit das gutmütige, ehrliche Gesicht des Försters nicht gezeigt, überflog nun seine Züge — er begann ebenfalls zu laufen und nach wenigen Minuten lag er in den Armen der ihm Entgegengeeilten.

„Martha!“ rief er überglücklich, „mein liebes, gutes Kind! — Du kommst, um deinen Vater zu besuchen?“

Da aber fielen seine Blicke auf eine kleine, behäbige Frau, welche, so gut es ihre Füße erlaubten, sich ihm genähert, um ihm um den Hals fiel und sein Gesicht mit Küffen bedeckte.

„Gib' ich dich wieder, meine Alte?“ fragte er fast weinend vor Freude. „Sol's der Ausdruck, ich habe mich mächtig nach dir gesehnt.“

Längere Zeit hindurch ward zwischen den drei Personen nichts gesprochen — abwechselnd wurde der Förster von seinem Weibe und seinem Kinde geküßt.

„Nun aber genug der Liebeskosen“, sagte endlich Sievers, „ich will euch jetzt in mein Haus führen. Schürrieg genug steht's darin aus, Ihr wißt ja, wenn wir Männer wirtschafte, — na, kommt nur!“

Damit schritt er schnell voraus, während die Frauen ihm Arm in Arm folgten.

(Fortsetzung folgt.)

richten über die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Ukraine und Frankreich sowie England ver-
wirrt worden.

Die Ukraine hätte zur Zeit der Kriegserklärung keinen Staatskörper gebildet und hätte weder direkt noch indirekt an der Entschädigung des Weltbrandes Anteil gehabt. Jetzt, nachdem das Volk der Ukraine einen neuen Staat geschaffen habe, wünsche es den schlei-
nigsten Abschluß eines demokratischen Friedens und es werde schließlich Jemandem gelingen, es von diesem Wege abzubringen. Die Ukrainer, die sich immer so heftig um die Selbständigkeit der Ukraine bemühten, wüßten, daß erst vom Augenblick des Abschlusses eines demokratischen Friedens ab, der die ökonomischen und staatlichen Interessen der Ukraine sichern würde, eine neue Lebensära für die ukrainische Volksrepublik beginne, ein Aera des Aufstiegs, der bis dahin unterdrückt und un-
gezügelter Lebenskräfte des von den Fesseln der Sklaverei befreiten Volkes. Die Delegierten der Ukrainer hoffen, daß sie bei den Friedensverhandlungen solidarisch mit den Vertretern des Rates der Volkskommissare werden vorgehen können. In den nächsten Tagen wird das Gelingen der übrigen Mitglieder der Delegationen erwartet, darunter auch des Vorsitzenden.

Genf, 2. Jan. Wie der „Matin“ mitteilt, schweben zwischen London, Paris und Washington Verhandlungen über die Antwort der Entente auf die erwartete Einladung der Maximilianen zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen; es ist noch nicht bestimmt, wer die Antwort im Namen der Entente erteilen wird, aber es steht bereits fest, daß sie ablehnend sein wird mit der Begründung, daß die Vertreter Deutschlands kein Vertrauen verdienen.

Der Petersburger Korrespondent des „Aufwachtungsblattes“ meldet von Sonnabend, die Entente-
botschafter hätten sämtlich ihren Regierungen erklärt, daß sie in den Beziehungen zu Russland keinen anderen Ausweg sähen, als sich an den Friedensverhandlungen zu beteiligen. Buchanan empfahl in seinen letzten Berichten ein Nachgeben als wünschenswert.

Bern, 3. Jan. (B. B. Nachrichten.) Der Londoner Korrespondent der „Stampa“ drahtet: Man sei sich in London bewußt, die größte politische Stunde des Weltkrieges zu erleben. Das Zusammenwirken von Umständen, darunter das Ergebnis des Arbeiterkongresses und die nachdrückliche Haltung des parlamentarischen Londoner Rates „Daily Express“ bestärkt dieses Gefühl. Dazu kommt noch, daß auch „Manchester Guardian“ auf das Bestimmteste zu den großen Fragen des Augenblicks Stellung nimmt und schreibt: „Es sei völlig unangenehm, den Versuch zu unternehmen, einer so schwierigen Gesamtlage mit den gebräuchlichen Schlagwörtern wie „Friedensfallen“ und „Deutschen Intrigen“ beizukommen zu wollen. Wirkliche Lebensfragen hängen auf dem Spiele und dürfen nicht mehr leichtfertig betrachtet und angefaßt werden, sondern müßten vor Staatsmännern behandelt werden, die sich ihrer Verantwortung gegenüber den Bürgern und der Welt bewußt seien.“

Berlin, 3. Jan. (B. B.) Der oberste litauische Nationalrat in der Schweiz, der von sämtlichen litauischen Organisationen in Litauen selbst, in Russland, in Amerika und in der Schweiz als oberste Vertretung des litauischen Volkes eingesetzt worden ist, hat folgende Beschlüsse gefaßt:

- In der Erwägung
1. daß Litauen vom 13. bis 18. Jahrhundert unabhängig gewesen ist;
 2. daß Litauen nach der gewaltsamen Einverleibung in Russland nicht aufgehört hat, seine Unabhängigkeit zu fordern, selbst mit Waffengewalt in den Jahren 1830, 1863 und 1906;
 3. daß Litauen 120 Jahre lang durch das Jarentum schmerzhaft unterdrückt und mißhandelt worden ist, und daß nach der Revolution die provisorische Regierung selbst seinen nationalen Wünschen keinerlei Rechnung getragen hat, obwohl sich Litauen der provisorischen Regierung unmittelbar nach ihrer Einsetzung angeschlossen hat (Erklärung vom April 1917);
 4. daß gegenwärtig der größte Teil Litauens von den Russen besetzt ist und daß ganz Russland trotz der durch die letzten Ereignisse geschaffenen neuen Lage sich in der Unmöglichkeit sieht, jene Rechte und Pflichten gegenüber dem litauischen Volk wahrzunehmen und daß andererseits das litauische Volk trotz der ein Jahrhundert lang ertragenen Unterdrückung bis zum heutigen Tage nie aufgehört hat, den Verpflichtungen gegen den russischen Staat loyal nachzukommen.

beschließt der oberste litauische Nationalrat als Träger und getreuer Wächter der höchsten Interessen des Landes:

1. Das litauische Volk betrachtet sich schon jetzt als ein Volk gegen den russischen Staat selbst;
2. Unter Anrufung der von den Mächten anerkannten Grundsätze, daß alle Völker über ihr Schicksal selbst zu bestimmen haben, hat das litauische Volk das Recht und die Pflicht, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und seine Unabhängigkeit zur Anerkennung durch die Mächte zu bringen.

Pasfel, 2. Jan. Die Londoner „Morning Post“ meldet am 30. Dez., daß die Alliierten an diesem Tage in direkte Besprechungen über die an Russland zu gebende Antwort eingetreten seien und daß die Antwort nicht vor dem 4. oder 5. Januar erfolgen könne.

Genf, 2. Jan. Pariser Blätter melden, daß am 31. Dezember abends ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten stattgefunden habe, an dem auch die Botschafter Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten sowie der rumänische Gesandte teilnahmen.

Der „Matin“ erzählt, daß die Beratung sich mit der Frage der Aufnahme eines diplomatischen Notenwechsels mit der Bolschewickregierung gehandelt habe.

Genf, 2. Jan. Der „Manchester Guardian“ veröffentlichte am 29. Dezember einen Artikel über die Friedensmöglichkeiten. Das Blatt schreibt: Nach den Erklärungen des Grafen Czernin in Triest-Bitomst beruht die Fortsetzung des Krieges auf einem Mißverständnis. Es sei Sache der Diplomatie, diesen Mißverständnissen ein Ende zu machen und sich klar und deutlich auszusprechen.

Stockholm, 2. Jan. Die Petersburger „Pravda“ meldet, daß der russische Botschafter in Tokio amtlich die Beziehungen zu Japan aufgenommen habe.

g K. Schweizer Grenze, 3. Jan. „Corriere della Sera“ meldet, die Entente habe die Forderung Russlands, daß die in Frankreich befindlichen russischen Truppen zurückgeschickt werden sollen, abgelehnt. Die Russen bleiben vorläufig in Frankreich interniert und sollen im Laufe des Winters nach England gebracht werden, da man die Truppenlager in Frankreich für amerikanische Soldaten frei machen will.

Russ. Grenze, 3. Jan. Der „Dien“ meldet, daß am 20. Dezember die letzten Franzosen und Engländer, die bisher noch in russischen Filibazaretten tätig waren, auf Befehl ihrer Regierungen die russische Front verlassen haben.

Schweizer Grenze, 3. Jan. Der „Matin“ meldet aus Petersburg: Die russischen Truppen der östlichen Front kehren in die Heimat zurück. Ungefähr 20 000 Mann haben den Abschnitt von Niga verlassen.

Berlin, 2. Jan. (B. B.) Das russische offizielle Militärblatt „Armata“ schreibt zu der Kriegserklärung Amerikas an Österreich-Ungarn: Amerika hat Österreich-Ungarn den Krieg erklärt. In dem Augenblick, wo die russische Demokratie alle Anstrengungen macht, ein Ende der verbrecherischen Menschenschänderei herbeizuführen, bemüht sich die amerikanische und englische Bourgeoisie, diese blutige Schrecken zu verlängern, nur um den Segen derart zu zerschmettern und zu entkräften, daß er als Konkurrent auf dem Weltmarkt ausscheidet. Denn nur darin liegt Sinn und Wesen des Widerstandes der englischen und amerikanischen Kapitalisten. Sie wissen, daß die Länder, die den Krieg führen, in absehbarer Zeit nicht mehr gefährlich sein können. Sie wissen, daß sie, wenn sie den Krieg bis zur völligen Kräfteerschöpfung durchführen, auf dem Knochenfeld der Leichen die einzigen Sieger bleiben, weil sie ihre Kräfte gesammelt haben. Dann werden sie es sein, die die Welt teilen. Die verführerische Perspektive der Weltbeherrschung steht vor den mächtigen Vampiren des Weltkapitals, der englischen und amerikanischen Bourgeoisie.

Bern, 3. Jan. Dem „Berliner Tagbl.“ wird von besonderer Seite aus London gemeldet: Der „Financial Times“ ging über den Kohlenmarkt in Wales der Dezemberbericht zu, der eine Reihe von Verbesserungen für die Dampf-
kohlenhöfen in England fordert, mit dem Beifügen, daß sie jetzt schon in Angriff genommen werden möchten. Zweifellos hat der englische Besorger dabei den Satz übersehen, den der Kohlenhändler und Landmann von Lord George geschrieben hat, der lautet: „Der Krieg kann nicht mehr lange dauern!“ Die Gründe dafür, so schreibt das „Berliner Tagbl.“, wird dieser Mann von Wales wohl am besten wissen.

Paris, 2. Jan. (B. B.) Meldung der Agence Havas. General Pétain hat zu Neujahr einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, in dem es u. a. heißt: Die Schwäche Russlands hat Eueren Glauben nicht erschüttert, der durch den täglich wachsenden Beistand der Unionstaaten bekräftigt wird. Er erklärte, daß, wenn der Elfmärz nach Frieden verlange, der Beharrlichkeit dessen Bedingungen festlegen werde.

Daag, 1. Jan. In der englischen Zeitschrift „New Europe“ macht der Mitarbeiter Guglielmo Emanuel höchst düstere Mitteilungen über die Wirtschaftslage in Italien. Er berechnet, daß vor dem Kriege die italienische Industrie mindestens 10 Millionen Tonnen Kohlen pro Jahr nötig hatte. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1917 wurden jedoch in Italien lediglich 2 549 500 Tonnen Kohlen ausgeführt. Italien sei infolgedessen das einzige der alliierten Länder, in dem die Fabriken die nicht für rein militärische Zwecke arbeiteten, wegen Mangels an Heizmaterial den Betrieb einstellen mußten. Da die Regierung lediglich für die Kriegsindustrien Heizmaterial lieferte, so stieg der Marktpreis der Kohle für Private auf 600 bis 700 Lire pro Tonne. Der beste Rat, den die Regierung den Wohlhabenden gab, war der, sie müßten nach Sizilien gehen, um sich dort an der Sonne des Südens zu wärmen. Da jedoch nicht alle in der Lage waren, diesem Rat Folge zu leisten, so mußte Holz verbrannt werden. Zahlreiche Eisenbahnen und viele wichtige Munitionsfabriken mußten ebenfalls ihren unzureichenden Kohlenvorrat mit Holz ausfüllen, so daß der Preis für Holz bis auf 400 Lire in die Höhe getrieben wurde, was wiederum die traurigen Folgen hatte, daß das ohnedies schon an Wäldern so arme Land noch

weiter seiner Wälder beraubt wurde und daß selbst alte Olivenbäume gefällt wurden. Infolge des Steinkohlenmangels mußte der Eisenbahnverkehr auf ein Minimum eingeschränkt werden, was wieder auf die Verteilung der Lebensmittelvorräte zurückwirkte. Auch die Munitionsanfertigung leidet unter diesen Verhältnissen. Sie kann nicht regelmäßig arbeiten, sie macht Perioden der äußersten Anspannung durch, denen wieder solche der vollständigen Ruhe folgen. Die Verlängerung des Krieges hat auch die Viehstapel Italiens stark verringert, wodurch Mangel an allen Lebensmitteln eingetreten ist, die aus Milch hergestellt werden. Während Italien früher stets Butter und Käse ausfuhrte, hat es jetzt nicht mehr genug, um den Bedürfnissen seiner eigenen Bevölkerung gerecht zu werden. Der berühmte Parmesankäse wird gänzlich für das Heer reserviert. Butter, die seit sieben Monaten requiriert ist, ist in Wirklichkeit nicht mehr zu erhalten. Fleisch koste 8 Lire pro Kilo und Fische 10 bis 12 Lire, so daß diese Lebensmittel für die ärmeren Klassen überhaupt nicht mehr erhältlich sind. Selbst für das Heer mußte die Fleischration, die 375 Gramm für die kämpfenden Truppen betrug, auf 250 Gramm herabgesetzt werden.

Büch, 2. Januar. Der 54-jährige Jesuitenpater Franceschi von Bologna wurde, weil er zwei Friedenspredigten gehalten hat, verhaftet und eingekerkert. Auch der Präsident der katholischen Volksvereine Italiens, der Graj de la Torre, wurde wegen einer kriegsfeindlichen Rede, die man ihm als Kriegsfabotage auslegte, angeklagt.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden aus Rom: In katholischen Kreisen ist es aufgefallen, daß das Amtsblatt des Heiligen Stuhles, der „Observatore Romano“, nicht nur die Mailänder Kriegsrede des Finanzministers Meda nicht besprach, sondern auch den durch die Agentur Stefani verbreiteten Wortlaut der Rede vollständig unbeachtet ließ. Aus diesem Verhalten wird geschlossen, daß man im Vatikan die Rede des katholischen Ministers durchaus nicht gebilligt hat.

Daag, 3. Jan. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London meldet, war gestern in London und auf den wichtigsten Viehmärkten des Landes ein großer Fleischmangel zu beobachten. Die verfügbaren Mengen Rindfleisch blieben weit unter dem Durchschnitt. Die Metzger bildeten lange Reihen um kleine Mengen Fleisch zu ergattern; an verdienstlichen Orten kostete man sogar um das verfügbare Vieh. Die „Times“ glaubt, daß die Unzufriedenheit mit den Höchstpreisen die Bauern veranlasse, das Vieh zurückzuhalten. Sie hält es für wahrscheinlich, daß in der nächsten Woche die Anfuhr von Vieh größer sein werde, da es scheint, als ob die Bauern lediglich abwarten wollten, wie die neue Regelung ausfalle. Das Blatt warnt jedoch die Verbraucher und sagt, es sei ein tatsächlicher Mangel vorhanden, und auch in Zukunft werde die Anfuhr beschränkt bleiben. — In der Fleischmangel tritt der allgemeine Butter- und Margarine-mangel, der gestern wiederum zu wahren Aufläufen vor den Bäden führte.

Bierzig Millionen Soldaten unter Waffen. Die „Army and Navy Gazette“ schreibt: Das Kriegsamt der Vereinigten Staaten hat — laut „New York Times“ — ausgerechnet, daß rund 40 Millionen Soldaten am Weltkrieg teilnehmen, die sich folgendermaßen auf die Kriegführenden verteilen:

Verbandsmächte	27 500 000 Mann
Mittelmächte	10 800 000 "
Flottenbesatzungen	2 000 000 "

Die Stärke der einzelnen Nationen ist:

Deutschland	7 000 000 Mann
Österreich-Ungarn	3 000 000 "
Bulgarien	300 000 "
Türkei	300 000 "
Russland	9 000 000 "
Frankreich	6 000 000 "
Großbritannien	5 000 000 "
Italien	3 000 000 "
Japan	1 400 000 "
Amerika	1 000 000 "
China	541 000 "
Rumänien	320 000 "
Serbien	300 000 "
Belgien	300 000 "
Griechenland	300 000 "
Portugal	200 000 "
Montenegro	40 000 "
Siam	36 000 "
Cuba	11 000 "
Liberia	400 "

Vermischte Nachrichten.

* Rüdesheim, 4. Jan. Der Unterricht an der Volksschule hat mit dem heutigen Tage begonnen. Der Unterricht an der Fortbildungsschule sowie die Unterrichtskurse in Buchführung und Stenographie

weiter seiner Wälder beraubt wurde und daß selbst alte Olivenbäume gefällt wurden. Infolge des Steinkohlenmangels mußte der Eisenbahnverkehr auf ein Minimum eingeschränkt werden, was wieder auf die Verteilung der Lebensmittelvorräte zurückwirkte. Auch die Munitionsanfertigung leidet unter diesen Verhältnissen. Sie kann nicht regelmäßig arbeiten, sie macht Perioden der äußersten Anspannung durch, denen wieder solche der vollständigen Ruhe folgen. Die Verlängerung des Krieges hat auch die Viehstapel Italiens stark verringert, wodurch Mangel an allen Lebensmitteln eingetreten ist, die aus Milch hergestellt werden. Während Italien früher stets Butter und Käse ausfuhrte, hat es jetzt nicht mehr genug, um den Bedürfnissen seiner eigenen Bevölkerung gerecht zu werden. Der berühmte Parmesankäse wird gänzlich für das Heer reserviert. Butter, die seit sieben Monaten requiriert ist, ist in Wirklichkeit nicht mehr zu erhalten. Fleisch koste 8 Lire pro Kilo und Fische 10 bis 12 Lire, so daß diese Lebensmittel für die ärmeren Klassen überhaupt nicht mehr erhältlich sind. Selbst für das Heer mußte die Fleischration, die 375 Gramm für die kämpfenden Truppen betrug, auf 250 Gramm herabgesetzt werden.

Büch, 2. Januar. Der 54-jährige Jesuitenpater Franceschi von Bologna wurde, weil er zwei Friedenspredigten gehalten hat, verhaftet und eingekerkert. Auch der Präsident der katholischen Volksvereine Italiens, der Graj de la Torre, wurde wegen einer kriegsfeindlichen Rede, die man ihm als Kriegsfabotage auslegte, angeklagt.

Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ melden aus Rom: In katholischen Kreisen ist es aufgefallen, daß das Amtsblatt des Heiligen Stuhles, der „Observatore Romano“, nicht nur die Mailänder Kriegsrede des Finanzministers Meda nicht besprach, sondern auch den durch die Agentur Stefani verbreiteten Wortlaut der Rede vollständig unbeachtet ließ. Aus diesem Verhalten wird geschlossen, daß man im Vatikan die Rede des katholischen Ministers durchaus nicht gebilligt hat.

Daag, 3. Jan. Wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London meldet, war gestern in London und auf den wichtigsten Viehmärkten des Landes ein großer Fleischmangel zu beobachten. Die verfügbaren Mengen Rindfleisch blieben weit unter dem Durchschnitt. Die Metzger bildeten lange Reihen um kleine Mengen Fleisch zu ergattern; an verdienstlichen Orten kostete man sogar um das verfügbare Vieh. Die „Times“ glaubt, daß die Unzufriedenheit mit den Höchstpreisen die Bauern veranlasse, das Vieh zurückzuhalten. Sie hält es für wahrscheinlich, daß in der nächsten Woche die Anfuhr von Vieh größer sein werde, da es scheint, als ob die Bauern lediglich abwarten wollten, wie die neue Regelung ausfalle. Das Blatt warnt jedoch die Verbraucher und sagt, es sei ein tatsächlicher Mangel vorhanden, und auch in Zukunft werde die Anfuhr beschränkt bleiben. — In der Fleischmangel tritt der allgemeine Butter- und Margarine-mangel, der gestern wiederum zu wahren Aufläufen vor den Bäden führte.

Bierzig Millionen Soldaten unter Waffen.

Die „Army and Navy Gazette“ schreibt: Das Kriegsamt der Vereinigten Staaten hat — laut „New York Times“ — ausgerechnet, daß rund 40 Millionen Soldaten am Weltkrieg teilnehmen, die sich folgendermaßen auf die Kriegführenden verteilen:

Verbandsmächte	27 500 000 Mann
Mittelmächte	10 800 000 "
Flottenbesatzungen	2 000 000 "

Die Stärke der einzelnen Nationen ist:

Deutschland	7 000 000 Mann
Österreich-Ungarn	3 000 000 "
Bulgarien	300 000 "
Türkei	300 000 "
Russland	9 000 000 "
Frankreich	6 000 000 "
Großbritannien	5 000 000 "
Italien	3 000 000 "
Japan	1 400 000 "
Amerika	1 000 000 "
China	541 000 "
Rumänien	320 000 "
Serbien	300 000 "
Belgien	300 000 "
Griechenland	300 000 "
Portugal	200 000 "
Montenegro	40 000 "
Siam	36 000 "
Cuba	11 000 "
Liberia	400 "

Vermischte Nachrichten.

* Rüdesheim, 4. Jan. Der Unterricht an der Volksschule hat mit dem heutigen Tage begonnen. Der Unterricht an der Fortbildungsschule sowie die Unterrichtskurse in Buchführung und Stenographie

haben nach dem bisherigen Stundenplan ebenfalls heute ihren Anfang genommen.

* **Rüdesheim, 4. Jan.** Zu dem in letzter Nummer veröffentlichten Verkehrsbericht des hiesigen Postamts haben einige Berichtigungen stattgefunden weshalb wir denselben in heutiger Nummer nochmals zum Abdruck bringen.

* **Rüdesheim, 4. Jan.** (Bauernsprüche und Wetterregeln.) Der erste Monat des Jahres, den wir Januar, die Russen Janwarj, die Kleinarabier Janwar, die Polken, Styczen, die Tschechen Janwar, die Italiener Gennajo, die Franzosen Janvier, die Engländer January nennen, pflegt in unseren Breiten der kälteste Monat des Jahres zu sein und er soll es auch sein gemäß den Wünschen unserer ländlichen Bevölkerung im Interesse einer guten diesjährigen Ernte, denn es heißt: „Januarfalte füllt die Scheuer.“ Auch Schnee muß der Januar reichlich bringen. Man sagt: „Januar Schnee zu Haus, Bauer, halt den Sack auf.“ Nur kein gelinder, regenreicher Januar! Zahlreich sind die Sprüche, die auf einen solchen Bezug nehmen. Sie alle besagen, daß ein regenreicher Januar kein Segen ist. Das Volk sagt: „Regen im Januar, bringt die Saat in Gefahr“ ferner auch: „Wenn die Rüden spielen im Januar, kommt der Bauer in große Gefahr“ und „Wächst das Korn im Januar, wird es auf dem Markte rar.“ Auch für die menschliche Gesundheit ist ein milder Januar von großem Nachteile. Ein Sprüchlein behauptet: „Die Kirchhöfe werden gefüllt, wenn im Januar der Südwind brüllt.“ Aus der Art des Januars schließt man auch die kommende Witterung. Es heißt: „Schlummert im Januar das Grün, so wird gar zeitig der Garten blühen“ und „Ist der Januar gelinde, so folgen dem Frühling rauhe Winde.“ Zwei andere Sprüche besagen: „Ist der Januar feucht und lau, wird das Frühjahr trocken und rau“ und „Ist der Januar heiß und heiß, wird der Sommer sicher heiß.“ Gewitterbildung im Januar hat stets nachteiliges zur Folge. Es heißt: „Wenn's im Januar donnert überm Feld, so kommt später große Kälte.“ Daß im Januar die Tage zunehmen hat der Volksmund gefeiert in die Worte: „An Neujahr um einen Schenkschritt, am Heiligdreikönig um einen Sprung weiter, zu Lichtmess um eine Stunde mehr.“ Der Italiener faßt: „Der Tag wächst, aber auch die Kälte“ und dem entspricht auch unser Volks Meinung mit „Wenn die Tage anfangen zu langen, kommt der Winter gegangen.“ Ist nun auch in diesem Jahre, da das Feuermaterial knapp und teuer ist ein milder Januar erwünscht, so doch eben, wie aus dem Gesagten hervorgeht, nicht im Interesse einer guten Ernte und auch unserer Gesundheit.

* **Rüdesheim, 4. Jan.** (Die Feste des Jahres 1918.) Es sollen auf den 6. Januar das hl. Dreikönigsfest, auf den 2. Februar das Fest Mariä Lichtmess, auf den 12. Februar Fastnachtdienstag, auf den 22. Februar das Fest Petri Stuhlfeier, auf den 28. März Gründonnerstag, auf den 29. März Karfreitag, auf den 31. März das hl. Ostersfest, auf den 9. Mai Himmelfahrt, auf den 19. Mai Pfingsten, auf den 30. Mai das hl. Fronleichnamfest, auf den 2. September das Schutzengelfest, auf den 7. Oktober das Rosenkranzfest, auf den 1. Dezember der erste Adventsonntag, der Beginn eines neuen Kirchenjahres.

* **Rüdesheim, 4. Jan.** Die Schweiz hat den Postanweisungsverkehr für Kriegsgefangene mit Rußland vom 1. Januar 1918 ab eingestellt. Postan-

weisungen an die Oberpostkontrolle in Bern für deutsche Kriegsgefangene in Rußland können deshalb vorläufig bei den deutschen Postanstalten nicht angenommen werden. Postanweisungen für diese Gefangenen sind z. Bt. nur auf dem Weg über das schwedische Postamt in Ralmö 1 zulässig.

* **Rüdesheim, 4. Jan.** Durch die Bekanntmachung Nr. Pa. 1600/11. 17. R. R. A. vom 5. Januar 1918 ist die Beschlagnahme aller Mengen von Papier zur Herstellung gelebter Papierfäden (Sackpapier) angeordnet. Die Beschlagnahme umfaßt Veräußerungs- und Verarbeitungsverbote. Vom 20. Januar 1918 ab darf die Veräußerung und Lieferung von Sackpapier nur gegen einen Bezugsschein der Reichsfabrik, Berlin, erfolgen. Die Verarbeitung von beschlagnahmtem Sackpapier zur Herstellung gelebter Papierfäden von mehr als 3000 qcm Sackflächeninhalt bleibt zulässig. Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Bürgermeisterämtern einzusehen.

* **Rüdesheim, 4. Jan.** (Russische Geflügel in Deutschland.) In derselben Weise, wie türkische Knaben zur Erlernung des deutschen Handwerks in Deutschland untergebracht wurden, sollen russische junge Leute zunächst aus Riga in Deutschland das Handwerk erlernen. Den ersten Schritt darin unternimmt die Stadt Lübeck.

* **Rüdesheim, 4. Jan.** (Die Zeiten des Jahres.) Im Glauben des Volkes nehmen die einzelnen Jahreszeiten keineswegs an unseren nun feststehenden astronomischen Zeitpunkten, also Frühling am 21. Sommer am 22. Juni, Herbst am 23. September, Winter am 22. Dezember ihren Anfang. In deutschen Landen hält man sich vielmehr noch an das Sprüchlein, das da lautet: „St. Clemens (23. November) den Winter bringt, St. Peters Stuhl (22. Februar) den Frühling winkt St. Urban (25. Mai) uns den Sommer bringt, Bartholomäus (24. August) den Herbst beginnt. In früheren Zeiten kannte man in deutschen Landen sogar nur die beiden Jahreszeiten Sommer und Winter und noch heute kennen die Bewohner des von Deutschen kolonisierten Ostlands an der Ostseeküste nur zwei Jahreszeiten, lassen den Sommer am St. Georgstage (23. April), den Winter am Michaelstage (29. September) beginnen.

Geisenheim, 2. Januar. Die Kaninchen-Ausstellung des Geflügel- und Kaninchenzucht-Vereins Mittel-Rheingau, die an den Weihnachtstagen in der Turnhalle der Geisenheimer Volkshalle stattfand, hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Es waren sehr hübsche und sehenswerte Ausstellungstiere ausgestellt, die wirklich des Anschauens wert waren. Das Preisrichterkollegium hatte deshalb auch keine leichte Arbeit.

— **Die Diebstähle an Eisenbahngütern** auf dem Bahnhofe Hameln (Direktionsbezirk Hannover) haben, wie sich herausgestellt, einen Umfang angenommen, der alles bisher auf Bahnhöfen an Diebstählen Geleistete weit übertrifft. Zwei Verhaftete, ein Weichensteller und ein Rangierer, haben allein für 120 000 Mk Waren gestohlen. Man fand in Verstecken solche Warenmengen vor, daß man zehn mit Pferden bespannte Wagen voll beladen mußte, um die Diebstehbeute fortzuschaffen. Mit den vorgefundenen Sachen konnte man sowohl ein Konfektions- als auch ein Nahrungsmittelgeschäft anfangen. Die Diebe hatten für alles Verwendung und stahlen mit einer Ungeniertheit, die jeder Beschreibung spottet.

Verkehrsbericht des Postamts Rüdesheim a. Rh. vom 1. Januar 1918 ab.

Ankommende Posten:

5.44	vorm.	aus Richtung Wiesbaden*
6.12	"	" " " Köln
8.23	"	" " " Frankfurt
9.11	"	" " " Frankfurt
10.54	"	" " " Köln*
11.58	"	" " " Köln
2.25	"	" " " Frankfurt*
2.34	"	" " " Köln nur Sonntags
7.07	"	" " " Frankfurt
7.44	"	" " " Köln
9.32	"	" " " Wiesbaden

Abgehende Posten:

6.22	vorm.	in der Richtung Frankfurt
8.25	"	" " " Köln
9.14	"	" " " Köln
10.58	"	" " " Frankfurt*
12.00	"	" " " Frankfurt
2.28	"	" " " Köln*
2.44	"	" " " Frankfurt nur Sonnt.
7.12	"	" " " Köln
7.54	"	" " " Frankfurt*
9.36	"	" " " Köln

*) nur an Werktagen.

Briefkastenleerungen: Werktags: 6.30, 9.45 vorm. 1.00, 5.00, 8.15 nachm., Sonntags: 6.30 vorm. 5.00, 8.15 nachm.

Brief-, Paket- und Geldbestellung: werktags im Ortsbestellbezirk: 7.30 vorm., 3.30 nachm. Landbestellbezirk: 7.30 vorm., (4.00 nachm. nur in Eibingen).

Briefbestellung an Sonn- und gesetzl. Feiertagen: im Ortsbestellbezirk: 9.30 vorm. im Landbestellbezirk: 7.30 vorm.

Schalterdienst: 8—12 und 2—6 Werktags, für Pakete nur bis 5 Uhr nachm. 8—9 und 12—1 Sonntags.

Telegraphen- und Fernsprechkundendienst: von 8 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends täglich.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

Erster Sonntag nach Neujahr. Fest der hl. Dreikönige. Evangelium: Von den 3 Weisen aus dem Morgenlande. Matth. 2, 1.—12.

6 Uhr Weichstuhlfest. 1/27 Uhr hl. Rom. 7 Uhr Frühmesse. 1/29 Uhr Kindermesse. 1/210 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Vesper.

Die Kollekte ist für die Afrik. Missionen bestimmt. Beiträge können auch noch im Laufe der Woche im Pfarrhause abgegeben werden.

Die Mitglieder und Teilnehmer des hiesigen St. Borromäus-Vereins haben an den Geschäftsführer des Vereins, Herrn Lehrer Haubrich, ihre Beiträge einzuzahlen. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 1/27 und 1/28 Uhr. Die Schulmesse um 7/4.

Montag 1/27 Uhr hl. Messe in der Schwesternkapelle. Freitag 1/27 Uhr hl. Messe im St. Josephskloster.

Donnerstag: Feier des ewigen Gebetes.

Beginn mit Umgang in der Kirche von 6 Uhr. Schluß mit Umgang und Te Deum um 6—7 Uhr.

7 Uhr Frühmesse. 9 Uhr Hochamt. Von 11—12 Uhr beten die Kinder, welche sich auf die erste hl. Kommunion vorbereiten. Von 12—3 Uhr die übrigen Schul-

Kinder nach der in den Klassen bekannt gegebenen Ordnung unter Aufsicht ihrer Klassenlehrer. Weichstuhlfest Mittwoch von 5 Uhr abends ab. Samstag von 4 Uhr abends ab.

Redaktion: A. B.: G. Reibling.

Am 5. Januar 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. Pa. 1600/11. 17. R. R. A., betreffend „Beschlagnahme von Papier zur Anfertigung gelebter Papierfäden (Sackpapier)“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 13. Armekorps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.

Zur gest. Beachtung!

Mein Geschäft ist bis auf Weiteres, insbesondere wegen Kohlenmangel, **von 5 Uhr nachmittags an geschlossen.** Außerdem bleibt daselbe wie bisher von 1/21 bis 2 Uhr geschlossen.

Karl Rothschild, Rüdesheim

Eisenwarenhandlung.

Telefon 281.

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 7. Januar 1918.

Ausbildung in sämtlichen kaufmännischen Lehrfächern
Stellenvermittlung an abgehende Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Freundliche

Frontspiz-Wohnung

zu vermieten. Näheres
Peterstraße 14.

Evang. Kirche

zu Rüdesheim.

Sonntag, den 6. Januar:

(Epiphania)

Vorm. 1/210 Uhr: Hauptgottesdienst.

Kollekte für die Heidenmission.

Vorm. 1/211 Uhr: Kindergottesdienst.

Taschenpiste Radiermesser

: Taschen- :

Federhalter

Brieföffner

: empfiehlt :

A. Meier

Rüdesheim.